

derung, insofern als ganze Gruppen, die den nämlichen geistigen Einflüssen unterstanden, sachgemäß zusammengestellt und in ihren Einfluß- und Abhängigkeitsverhältnissen gewürdigt werden. Nicht bloß als Theologe, nicht bloß als Philosoph, nicht bloß als Altertumskenner faßt Bardenhewer seinen Stoff auf, sondern als ein Mann von Herz. Nach seinen eigenen Worten läßt er neuen Beobachtungen, die einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben müssen, in großer Unparteilichkeit die Türe offen, obschon die fünf Bände eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der Forschung mit solcher Gründlichkeit und Sorgfalt bieten, daß nur hie und da leise Wünsche übrig bleiben können. In der Tat. Ein großes und wichtiges Stück Arbeit ist damit vollendet worden, das Lebenswerk Bardenhewers. Es ist jedenfalls eine der bedeutendsten Leistungen, so daß auf dem patrologischen Gebiete von seiten der Katholiken, wie auch die Gegner zugestehen, kaum etwas Ebenbürtiges vorhanden ist. Trotz gemachter und etwa noch kommender Einwendungen wird dieses Werk in unverändertem Glanze fortleben. Es bleibt ein zuverlässiges Nachschlagewerk.

Herder ist der Verleger, daher die gediegene Ausstattung. Sämtliche fremdsprachlichen Wörter sind mit größter Genauigkeit wiedergegeben. Ein ausführliches Register erleichtert den Gebrauch.

Seckau.

P. Dr Bernhard Herlt O. S. B.

Erlebnisse und Ergebnisse im Dienste der christlichen Archäologie. Rückblick auf eine fünfundvierzigjährige wissenschaftliche Tätigkeit in Rom. Von *Joseph Wilpert*. Mit 102 Bildern. 8^o (210). Freiburg i. Br. 1930, Herder.

Prälat Wilpert hat das seltene Glück gehabt, sich während fünfundvierzig Jahren sozusagen ausschließlich einer großen wissenschaftlichen Aufgabe widmen zu können. Er hat das Verdienst gehabt, in dieser Zeit mit unglaublicher Zähigkeit, eisernem Fleiß und klarem kritischem Sinn ein ungeheures Material zu verarbeiten und weiterer Forschung zugänglich zu machen. Seine drei Hauptwerke: „Die Malereien der Katakomben Roms“ (1903), „Die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom 4. bis 13. Jahrhundert“ (1916) und das noch nicht vollständig erschienene Werk über die altchristlichen Sarkophage werden noch auf lange Zeit hinaus die Standardwerke dieser wichtigen Teilgebiete der christlichen Archäologie bleiben. In dem vorliegenden Bericht über sein Lebenswerk erzählt der greise Gelehrte in interessanter Weise von seinen Entdeckungen und den oft unsäglichen Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte. Dankbar anerkennt er die Unterstützung jeder Art, die er neben Enttäuschungen immer wieder fand — u. a. auch im Nachkriegsfrankreich. Die kritischen Auseinandersetzungen sind freilich da und dort von einer Schärfe, die man in dem sonst so erfreulichen Buch lieber missen möchte. Die auf schweres Kunstdruckpapier gedruckte und gut illustrierte Schrift ist sehr aufschlußreich, nicht nur über das wissenschaftliche Lebenswerk des hochverdienten Verfassers, sondern auch über zahlreiche Einzelfragen der christlichen Archäologie.

Oetringen (Luxemburg).

Dr Richard Maria Staud.

Annuaire pontifical catholique, 1932. Mit 190 Bildern (1960).

Maison de la Bonne Presse, 5, rue Bayard, Paris. Broschiert Fr. 45.—.

Bereits zum 35. Mal erscheint dieses überaus reichhaltige kirchliche Repertorium, das, 1898 von Msgr. Battandier gegründet, seit

Jahren unter Leitung des Assumptionisten P. Eutrope Chardavoine ständig vervollkommenet wird. Man hat wiederum die Listen der Päpste, des Episkopats, der religiösen Orden, der Prälaten u. s. w. sorgfältig durchgesehen und ergänzt. Längere gediegene Aufsätze betreffen die Liturgie des Dominikanerordens, ein Brevier der Kirche von Saintes aus dem 13. Jahrhundert, das Pontifikat Gregors XVI. und die in den Jahren 1417—1449 kreierte Kardinäle. In späterer Zeit wird die Sammlung der gut ausgestatteten und illustrierten Bände der „*Annuaire pontifical catholique*“ große Dienste leisten können.

Dr Jos. Massarette.

Geschichte der Kirche. Für die Oberstufe höherer Schulen unter Mitwirkung von Dr Fr. Seppelt und O. Koch dargestellt von *D. Dr Josef Lortz*, o.ö. Professor an der Staatlichen Akademie Braunsberg. — III. Teil: Die kirchliche Neuzeit oder die Kirche im Kampfe mit der autonomen Kultur. Erste Epoche: Die offenbarungsgläubige Zeit. 1. u. 2. Auflage (XI u. 116). Kart. M. 1.70. — IV. Teil: Die kirchliche Neuzeit oder die Kirche im Kampfe mit der autonomen Kultur. Zweite Epoche: Die offenbarungsfeindliche Zeit. 1. u. 2. Auflage (VII u. 89). Münster (Westf.), beide Bände 1931, Verlag Aschendorff. Kart. M. 2.30.

Die zwei Schlußteile haben die hochgespannten Erwartungen nach den zwei ersten Bänden noch übertroffen. Hier ist eine Kirchengeschichte geglückt, die nicht loses Baumaterial anführt, sondern die Vergangenheit selbst erstehen läßt, die den Leser nicht außen herum, sondern in das Innere einführt. Zum erstenmal bahnt hier ein Mittelschullehrbuch das Verständnis der Kirchengeschichte an, indem es die Voraussetzungen und Funktionen des geschichtlichen Sinnes und Sehens überhaupt darlegt, geschichtliche Grundbegriffe erläutert, Anleitung und selbst das beste Beispiel für die Erfassung des unabsehbaren Stoffes gibt. Vorbildlich getroffen sind die innere Verknüpfung des Geschehens, der katholische Wertstandpunkt bei höchstem Streben um geschichtliche Wahrheit, die Gefahren des Historismus. Gegen diese Meisterarbeit könnten nur folgende Bedenken erhoben werden: Zu hoch für die Mittelschule und Zurücktreten des geschichtlichen Rohstoffes hinter dem Ideengeschichtlichen. Als Schulbuch kann ich mir den Lortz allerdings nur in der obersten Klasse vorstellen. Ich wünsche ihn aber in die Hände aller Priester und Religionslehrer und der Laienakademiker. Die Gefahr der Minderung des historischen Sachwissens läßt sich durch Vorausstellung der Tatsachen in den einzelnen Paragraphen beheben. Auf jeden Fall ist das Werk ein so großer Fortschritt, daß wertvolle Früchte dieser Art von Kirchengeschichte in der Gebildetenseelsorge nicht ausbleiben werden.

Der dritte Teil behandelt eingehend die laikale Diesseitskultur der Renaissance und des Humanismus, die Glaubensspaltung und das Jahrhundert der gallikanischen Kirche. Ich halte die Abschnitte über Luther und die Reformation für Höchstleistungen. Der vierte Teil enthält das 18. Jahrhundert als die neue antikirchliche Weltanschauung und ihre Auswirkungen auf die Kirche und das 19. Jahrhundert, die zentralisierte Kirche im Kampf mit der glaubenslosen, modernen Kultur. Das Schlußkapitel über die geistige Lage der Gegenwart muß jeden Seelsorger fesseln. Mit großer Freude sei das Werk als eine ungewöhnlich hohe Leistung katholischer Wissenschaft gebucht.

Lin. a. D.

Dr Karl Eder.